

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1.50 M. Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg Zweigt. Wildb. Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gel. Haberle & Co. Wildbad. Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum im Bez. Orundr. 15 Pfg., außerh. 20 einschl. Inf.-Steuer. Restamezelle 40 Pfg. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Anstufstellung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. In Kontraktfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr weg.

Druck, Verlag u. Hauptchriftleitung Theodor G. d. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 133

Freitag, den 11. Juni 1926

Freitag, den 11. Juni 1926

Preis 179

61. Jahrgang

Die Marneschlacht 1914

Der amtliche Bericht

II.

Da trat am Abend des 6. September ein völlig überraschender Umschwung der Gesamtlage ein. Ein seltener Glücksfall in Gestalt eines französischen Heeresbefehls enthielt dem deutschen Führer noch gerade rechtzeitig die Absichten des Feindes: Dieser hatte den Rückzug angehalten und stellte sich freiwillig zu der von der deutschen Führung seit Wochen erstrebten Entscheidungsschlacht; ja, er hatte sogar auf der ganzen Front die Offensivoffensive ergriffen. Damit bot sich dem Generalstab die Gelegenheit, die entschwindende Initiative wieder an sich zu reißen und die verfahren operative Lage wieder einzurufen. Der Grundgedanke des ursprünglichen Feldzugsplans für den Zweifrontenkrieg schien sich doch noch verwirklichen zu lassen. Der 6. September konnte zum Wendepunkt des ganzen Krieges werden! Nur mußte der deutsche Generalstab schleunigst die Leitung der großen Schlacht auf der westlichen Front in die Hand nehmen. Das war um so dringlicher, als die feindliche Offensive das deutsche Westheer in ungünstiger Kräftegruppierung überrollte. Während der deutsche rechte Flügel schon früher durch Abgaben geschwächt war, hatte man gerade tags zuvor auch den Abtransport von zwei Armeekorps (XV. und I. bayrisches) und einer Kavallerie-Division (7.) vom linken Heeresflügel nach Belgien angeordnet. Wenn hier nicht unersetzlich eingegriffen wurde, bestand die Gefahr, daß diese Korps während der Entscheidungsschlacht, wo jedes Gewehr und Geschütz von Bedeutung war, auf der Bahn rollten. Demgegenüber war bekannt, daß der Feind bereits seit Tagen eine erhebliche Umgruppierung seiner Kräfte vornahm, wie es den Anzeichen hatte, zur Stärkung seines linken Heeresflügels.

Der französische Vorstoß am Durcq in die deutsche rechte Heeresflanke hatte die noch in der Befolgung südlich der Marne begriffene 1. Armee überrascht. Dazu kam, daß zwischen den Auffassungen der auf dem bedrohten Heeresflügel operierenden Armee-Oberkommandos 1 und 2 Unstimmigkeiten festgestellt worden waren. Gerade jetzt schienen sich sowohl an der Maas und südlich Verdun als auch bei der 3. Armee, vor deren Front nur eine französische Kavallerie-Division festgehalten worden war, Möglichkeiten zu wirksamen operativen Aushilfen zu bieten. Sie zu finden und zu nutzen, bedurfte es allerdings größter Schnelligkeit und Tatkraft des Handelns. Allein in dieser schicksalsschweren Stunde erlachte in der Seele des deutschen Generalstabes inner mehr die Kraft schöpferischen Willens. Er ließ sich von den Ereignissen mehr und mehr treiben, anstatt ihre Gestaltung selbst in die Hand zu nehmen. Der Gang der Handlung wurde der strategischen Initiative des feindlichen Führers überlassen, der sie mit Tatkraft an sich geriffen hatte und mit Rabidität festhielt.

Während der fünfjährigen Schlacht verblieb Generalstab v. Moltke im Großen Hauptquartier. Gleichwohl geschah nichts, die unzureichenden Verbindungen zwischen Luxemburg und den Armeehauptquartieren des rechten Heeresflügels auszubauen.

Die Initiative der deutschen Armeeführer und Kommandierenden Generale, die Tatkraft der Truppenführung bis herunter zum Zug- und Gruppenführer und die Tapferkeit der Truppe erwiesen sich von so überlegener Kraft, daß die Schlacht im Westen an den entscheidenden Stellen mit dem Sieg der deutschen Waffen endete. Ihr Verdienst war der Sieg an der Marne, der die Möglichkeit bot, das große Ziel des deutschen Operationsgedankens trotz aller Irrungen und Wirrungen im letzten Augenblick doch noch zu erreichen. Da trat völlig unerwartet die Oberste Heeresleitung aus ihrer bisherigen Zurückhaltung heraus und griff in verhängnisvoller Weise in die Schlacht ein.

Die Seele des deutschen Feldherrn war durch das lange Warten weit hinten in Luxemburg und die quälenden Zweifel über den Ausgang der Schlacht mehr und mehr zermürbt worden. Spärliche Nachrichten der Armeen und einzelne zufällig mitgebrachte Funkmeldungen, die ohne inneren Zusammenhang kein klares Bild der wirklichen Lage an der Front geben konnten, hatten die an sich schon trübe Gemütsstimmung des Generalobersten v. Moltke noch verdüstert. So nur konnte der zufällig aufgenommenen Funkpruch des Kavalleriekorps Nibelungen über eine vorübergehende Schwankung der Lage am Bett Morin am Morgen des 8. September in der durch die Ungewissheit erregten Phantasie des Generalobersten trotz der kurz zuvor eingegangenen zuverlässigen Meldung der 1. Armee von der bevorstehenden Wendung der Lage am Durcq die falsche Vorstellung eines bereits geglückten feindlichen Durchbruchs zwischen der 1. und 2. Armee hervorgerufen. Ohne Kenntnis der Gesamtlage entsandte Generaloberst v. Moltke am 8. September den Oberstleutnant Heintzsch mit einem von diesem anscheinend als „Vollmacht“ angesehenen Auftrag zur 1. Armee, wonach diese, wenn ihr Rückzug nötig werde, in die Linie Soissons—Fismes zu-

Tagesspiegel

Bei der Besprechung des Fürsteneignungsbriefes des Reichspräsidenten kam es bei einer der Reichspräsidenten schwer beladenden Rede des kommunistischen Abgeordneten Pils zu unerhörten Lärmereien.

Die kommunistischen Abgeordneten des bayerischen Landtags Schlapper und Göb, die eine Gefängnisstrafe antreten sollten, sind entflohen.

Bundesrat Motta schlug im schweizerischen Nationalrat ein Gesetz vor, das das Anwerben für die Fremdenlegion verbietet und den Schweizern den Eintritt in die Legion verbietet.

Da in der Frage der Vermehrung der Sitze des Pflanzbundes keine Einigung in der gegenwärtigen Sitzung zu erzielen ist, soll die Frage vertagt werden.

Der englische Ministerrat wies sich mit der Unterstützung des Bergarbeiterstreiks durch die Mosauer Sowjetregierung befähigten. Die Ausweisung der russischen Vermittler kommt in Frage.

Die Verhandlungen der Grubenbesitzer und der Arbeitervertreter sind gescheitert. Die Arbeitervertreter erklären, daß die Arbeit nur unter den bisherigen Bedingungen aufgenommen werde. Wie verlautet, soll eine Abstimmung unter den Arbeitern eingeleitet werden.

Der norwegische Streik von 10 000 Arbeitern ist durch Schlichtung beendet worden.

Abd el Arim soll in einem Schloßchen in Sales de Betan in den Pyrenäen untergebracht werden. — Dann ist er halb spanischer, halb französischer Gefangener, und die Spanier, die den „Empörer“ für sich beanspruchen, werden wohl damit zufrieden sein.

In der Kyrenaike (Tripolis) hatten die Italiener einen scharfen Kampf mit den Eingeborenen zu bestehen.

In Mekka wurde ein mohammedanischer Kongress eröffnet.

Zur Befreiung des letzten Kaisers von Korea sind in Seoul 250 000 Koreaner eingetroffen. Bei der Befreiung entstanden feindliche Kundgebungen gegen die Japaner, die jetzt das Land beherrschen.

rückgehen sollte, um den Anschluß an die 2. Armee wieder zu gewinnen. Tatsächlich war, als der Generalstab diese Weisung erteilte, die Krise an der Durcq-Front bereits überwunden, die Gefahr in der Lücke zwischen beiden Armeen aber noch gar nicht brennend. Der dem Oberstleutnant Heintzsch erteilte Auftrag ist zudem schwer in Einklang zu bringen mit der klaren und bestimmten Weisung, die der Oberste Kriegsherr am Abend zuvor dem Generalobersten v. Moltke erteilt hatte: „Anzusehen, solange es geht — unter keinen Umständen einen Schritt zurück.“

Das Unbegreifliche wurde Ereignis: Das Westheer wurde aus dem unter blutigen Opfern errungenen Sieg durch den Mund des Beraters in dem Augenblick zurückgerufen, als es im Begriff stand, die Früchte der vorangegangenen Kämpfe zu ernten.

Neue Nachrichten

Ein Parlamentsauschuss für die Einheitslagge

Berlin, 10. Juni. Nach dem B.T. wird an Stelle des seinerzeit vorgeschlagenen Ausschusses zur Regelung der Einheitslagge ein parlamentarischer Ausschuss gebildet, dem das gesamte Material zugeleitet werden soll. Die Mitwirkung interessierter Vereinigungen, sowie die der Heraldiker soll in der Weise sichergestellt werden, daß die in Frage kommenden Persönlichkeiten als Sachverständige zu den Verhandlungen zugezogen werden können.

Die Professoren der Hochschule verlangen die Entfernung Lessings.

Hannover, 10. Juni. Der gesamte Lehrkörper der Technischen Hochschule hat einstimmig beschlossen, an den preussischen Kultminister ein Schreiben zu richten und ihn darauf aufmerksam zu machen, daß die gegen die Studenten ergriffenen und weiter angefügten Maßnahmen nicht geeignet seien, den Frieden an der Technischen Hochschule wieder herzustellen, vielmehr werde die Abwanderung der Studierenden die unvermeidliche Folge sein. Der Widerstand gegen Prof. Lessing sei so tiefgehend, daß er durch Zwangsmassnahmen nicht überwunden werden kann. Auch die Fortschrittsfähigkeit der Hochschule müsse unter den gegenwärtigen Verhältnissen leiden, und die Entrüstung teilen weite Kreise, die die Hochschularbeit bisher aufs wirksamste gefördert haben. Die Lehrtätigkeit des Herrn Lessing

verdiene keine solche Berücksichtigung, die dieses Opfer rechtfertigen könnte. Nach der einmütigen Auffassung der Professoren sei Lessing nach seinem unakademischen Verhalten und seiner ungeheuerlichen Verhöhnung der eigenen Hochschule nicht mehr würdig, Mitglied ihres Lehrkörpers zu sein. Der Minister wird ersucht, Lessing sofort zur Abgabe seiner Vorlesungsbeiträge zu veranlassen, sonst könnte die Schließung der Hochschule nicht mehr vermieden werden. Die Verantwortung hierfür würde aber nicht den Lehrkörper der Hochschule treffen.

Das Bürgervorsteherkollegium der Stadt Hannover hat mit 35 gegen 29 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten einen Antrag angenommen, der Magistrat möge Maßnahmen ergreifen, um den durch die Abwanderung von 1000 Studenten der Stadt drohenden wirtschaftlichen und kulturellen Schaden abzuwenden.

Wie Charlottenburg, Danzig, Braunschweig, Tübingen und andere Hochschulen, haben auch die Studierenden der Technischen Hochschule in Karlsruhe sich mit den Hannoveranern einig erklärt.

Verbindlichkeitsklärungen von Schiedsprüchen bei der Reichsbahn sind rechtsgültig

Leipzig, 10. Juni. In dem Streit zwischen der Reichsbahn-Gesellschaft und den Eisenbahnergewerkschaften über die Arbeitsbedingungen der Reichsbahnarbeiter war anfangs dieses Jahres ein Schiedspruch gefällt worden, den der Reichsarbeitsminister unterm 16. Januar für verbindlich erklärte. Die Reichsbahndirektion forderte die Rechtsgültigkeit der Verbindlichkeitsklärung an, da sie nach dem Reichsbahngesetz nicht zulässig sei. Das Reichsgericht hat nun aber gestern entschieden, daß die Verbindlichkeitsklärung mit dem Reichsbahngesetz und der Gesellschaftsordnung der Reichsbahn nicht im Widerspruch stehe.

Tätlichkeiten eines kommunistischen Reichstagsabgeordneten

Breslau, 10. Juni. Als der Gemeindevorsteher des ober-schlesischen Dorfs Birkowich es ablehnte, den Gemeindevorsteher für die Ankündigung einer kommunistischen Kundgebung für die Fürsteneignung zur Verfügung zu stellen, schlug ihm der kommunistische Reichstagsabg. Jadaich mehrmals mit der Faust ins Gesicht. Jadaich wurde auch gegen einen herbeigerufenen Landjäger sätzlich. Erst als noch ein weiterer Landjäger hinzukam, gelang es, den halbbohnmächtigen Gemeindevorsteher aus den Händen Jadaichs zu befreien.

Kanzelpredigten gegen den Volksentscheid

Augsburg, 10. Juni. Ueber den Aufruf der deutschen Bischöfe gegen die Abstimmung beim Volksentscheid hinausgehend, beantragte der Bischof von Augsburg, Dr. Maximilian v. Lingg, die Geiseln seiner Diözese, von der Kanzel herab gegen den Volksentscheid zu predigen.

Zwischenfall beim Völkerbund

Genf, 10. Juni. Während die ungarische Abordnung beim Völkerbund in ihrem Zimmer im Völkerbundsgelände bei einer Beratung saß, drang ein ungarischer Flüchtling namens Juth in das Zimmer ein und verlegte dem Ministerpräsidenten Graf Bethlen eine Ohrspeiche. Juth wurde sofort verhaftet.

Die rumänische Agrarpartei gegen Averescu

Bukarest, 10. Juni. Die Agrarpartei hat ihre Abgeordneten aufgefordert, sofort ihre Mandate niederzulegen, weil die neue Regierung Averescus die Wahlen in Bessarabien durch Gewaltmittel beeinflusst habe.

Neue Erklärung des Reichskanzlers

Reichskanzler Dr. Marx: Nach Artikel 56 der Reichsverfassung bedürfen alle Anordnungen und Verfügungen des Reichspräsidenten zu ihrer Gültigkeit der Gegenzeichnung. Daraus ergibt sich, daß es nur solche Kundgebungen gemeint sind, die der Reichspräsident in unmittelbarer Ausübung seiner ihm verfassungsmäßig zustehenden Staatsgewalt erläßt. (Zurück links: Wortbrecher. Stürmische Entrüstungsrufe rechts. Die Deutschnationalen und Völkischen erheben sich von ihren Plätzen. Es entsteht ein ungeheurer Tumult. Auf der Rechten erklingen laute Rufe: Verbrechergesindel, Judenlämmel! Der völkische Abg. von Ramin ruft: Kommen Sie doch her, Sie frecher Kerl! Dröcker Lärm und Unruhe im ganzen Haus). Persönliche Meinungsäußerungen des Reichspräsidenten wie im vorliegenden Fall enthalten keine Anordnung und Verfügung im Sinn der Verfassung und sind nicht dazu bestimmt, unmittelbar in die Staatsgeschichte einzugreifen. (Dauernder Lärm, Zwischenrufe links. Präsident Lohse erteilt eine Reihe von Ordnungsrufen.) Es ist daher festzustellen, daß die Kundgebung des Reichspräsidenten einer Gegenzeichnung nicht bedürfte. Die Richtlinien der Politik werden nach der Verfassung vom Reichskanzler bestimmt, der die Verantwortung dafür trägt. Eine entschuldigungslose Entsetzung der vormalig



regierenden Fürstentümer hat die Reichsregierung bereits wiederholt als mit den Grundfäden eines Rechtsstaats nicht vereinbar bezeichnet. Eine Mißachtung der Verfassungsregelung des Reichspräsidenten liegt also nicht vor. (Großer Saal links, Beifall rechts.)

Abg. Barth (Dnfl.) erklärt, daß seine Fraktion der Vorlage gegenüber dieselbe Stellung einnehmen werde, wie sie schon bei den Kompromißverhandlungen im Reichsaus- schuß eingenommen wurde. Die entschädigungslose Enteignung der Fürstentümer bedeute eine Verletzung der wich- tigsten Grundfäden des Rechtsstaats und der Forderungen der Gerechtigkeit. Es gebühre dem Reichspräsidenten Dank dafür, daß er sich auch hier in der Abwehr gegen die Vol- schweismus als getreuer Eckstein des deutschen Volks bewährt habe.

Abg. Neubaur (Komm.) übt scharfe Kritik an dem Hin- denburg-Brief und fordert entschädigungslose Enteignung der Fürsten. (Die Abgeordneten der Rechten verlassen den Saal.) Der Redner begründet einen Mißtrauensantrag gegen den Reichspräsidenten. Hindenburg habe unehelich gehandelt. (Ordnungsruf des Präsidenten.)

Abg. von Gersdorff (Bölkisch) lehnt die Enteignung der Fürsten ab, erhebt aber die Reklamation der Regierungsvorlage und erhebt Protest gegen die sinnlosen Vorwürfe, die gegen Hindenburg gerichtet wurden.

Abg. von Guérard (Z.) gibt unter lebhafter Bewe- gung des Hauses eine Erklärung der Zentrumsfraktion ab, wonach die Angelegenheit des Hindenburg-Briefes durch die Er- klärung des Reichspräsidenten nicht erschöpft sei. Der Brief sei an sich ein politischer Akt. Der Brief wäre besser nicht geschrieben worden.

Abg. Pösch (Dem.): Die demokratische Reichstags- fraktion könne der Erklärung der Reichsregierung nicht in allen Punkten beitreten. Die demokratische Partei bedauere, daß man sich nicht geeinigt habe, den Reichspräsidenten in den Vordergrund des politischen Kampfes zu stellen.

Abg. Mollath (Wirtsch. Soc.) verwirft den Volks- entscheid aus Gründen der Gerechtigkeit und der Moral. Damit schließt die Aussprache.

Die Vorlage geht an den Reichsausschuß. Ueber den kommunalistischen Mißtrauensantrag wird am Freitag abgestimmt.

Deutscher Reichstag

Reichskanzler Dr. Marx zur Fürstenabfindung

Berlin, 10. Juni.

210. Sitzung. Nach der Eröffnung der heutigen Reichs- tagung, in der die erste Beratung des Regierung- entwurfs über die Fürstenabfindung begonnen wird, er- greift sofort das Wort:

Reichskanzler Dr. Marx:

Der vorliegende Entwurf entspringt dem Versuch des Reichstags, die vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen den Ländern und den früher regierenden Fürsten- häusern durch Initiativgesetz herbeizuführen. Die Regierung hat in allen Verhandlungen die Regierungsparteien auf dem Boden des Kompromißgeheimnisses zusammengeführt und bei der Fassung des Entwurfs weitgehend mitgewirkt. Der Reichsrat hat diesen Gesetzentwurf mit großer Mehrheit angenommen. Die Reichsregierung legt entscheidenden Wert darauf, daß auf der Grundlage des jetzt zur Beratung stehenden Gesetzentwurfs eine befriedigende Lösung der Auseinandersetzung mit den vormals regierenden Fürsten- häusern gefunden wird.

Der Gesetzentwurf, der dem bevorstehenden Volksentscheid zugrunde liegt, ist nach Auffassung der Reichsregierung keine solche befriedigende Lösung. Die grundlegenden Veränderungen, die in politischer, staatsrechtlicher und wirtschaftlicher Beziehung in der Nachkriegszeit eingetreten sind, konnten die vermögensrechtlichen Beziehungen zwischen den Ländern und den ehemals regierenden Fürstentümern nicht un- berührt lassen. Nach der verfassungsmäßigen Ueberwindung der Revolution müssen die Grundlagen des Rechtsstaates unverändert bleiben. Zu ihnen gehören: Rechtsgleichheit aller Staatsbürger und Unantastbarkeit des Privateigentums. Die im Volksbegehren verlangte entschädigungslose Enteignung der ehemaligen Fürstentümer ist unvereinbar mit diesen obersten Geboten eines Rechtsstaats. Dem gegenüber hält die Regierungsvorlage an den verfassungsmäßigen Grund- lagen fest, ohne die politischen und gesetzgeberischen Notwendigkeiten außer Acht zu lassen, die sich aus dem Wegfall der staatlichen Hoheitsstellung der Fürsten und aus der durch Weltkrieg und Inflation hervorgerufenen allgemeinen Verarmung ergeben.

Die Reichsregierung ist des weiteren auch der Auffassung, daß die überwiegende Mehrheit des deutschen Volks den

dringenden Wunsch und den Anspruch hat, daß der Reichs- tag eine gesetzgeberische Lösung seinerseits findet. Sie hält es deswegen für ein innerpolitisches Gebot, das Gesetz, über dessen Einzelheiten monatlang in der eingehendsten Weise beraten worden ist, nunmehr mit Beschleunigung zu ver- abschieden. Die Reichsregierung möchte dabei keinen Zwei- fel lassen, daß es durchaus irrig sein würde, anzunehmen, daß sie nach einem verneinenden Ergebnis des Volks- entscheidts von einer gesetzlichen Regelung Abstand nehmen könnte. Die Reichsregierung wird auch dann mit aller Ent- schiedenheit auf eine gesetzgeberische Regelung im Geiste der Vorlage dringen und würde die ihr geboten erscheinenden Folgerungen nicht scheuen, falls im Reichstag eindeutig die Unmöglichkeit des Zustandekommens eines Abfindungs- gesetzes ergeben sollte.

Abg. von Guérard (Z.) gibt namens der Regierungs- parteien eine Erklärung ab. Angesichts der Tatsache, daß im Lande befürchtet wird, im Fall der Ablehnung des Volks- entscheidts werde jede reichsgesetzliche Regelung scheitern, wollen die Regierungsparteien keinen Zweifel darüber las- sen, daß sie den Erlaß eines die Auseinandersetzung zwi- schen den beteiligten Ländern und den Fürstentümern regelnden Gesetzes für unbedingt notwendig erachten. Sie erklären mit nachdrücklichstem Ernst, daß sie alles daran setzen werden, den beteiligten Ländern in allen wesent- lichen Bestandteilen zur Annahme zu bringen. In ihm soll ein Gesetz geschaffen werden, das der veränderten staatsrecht- lichen Stellung der Fürstentümer entspricht. Das Gesetz wird den Fürsten nur das Sachvermögen belassen, welches sie als unzweifelhaftes Privateigentum erworben haben. Den Fol- gen des verlorenen Kriegs, der Verarmung des Volks und der gesamten Vermögenslage der Fürsten wird ausreichend Rechnung getragen. Den Ländern soll zugeteilt werden, wor- auf sie aus Gründen der Kultur oder der Volksgemeinschaft Anspruch haben. Den Fürsten wird keine bessere Aufwertung zuteil, als anderen Staatsbürgern. Andererseits werden die Fürsten auch nicht, wie es der Volksentscheid will, außerhalb der Grundrechte gestellt, auf die jeder Deutsche Anspruch hat.

Abg. Müller-Franken (Soz.) gibt eine Erklärung ab: Der Reichspräsident sei unter Mißachtung seiner ver- fassungsmäßigen Stellung veranlaßt worden, gegen den Volksentscheid Stellung zu nehmen. Er habe damit die neu- trale Haltung aufgegeben, die er gegenüber innerpolitischen Streitfragen einzunehmen feierlich versprochen habe. Daran müsse man eine Verletzung der durch sein Amt gebotenen überparteilichen Haltung erblicken. Hindenburg neben den Gesetzentwurf einen Verstoß gegen Recht und Moral. Ent- spreche das dem Recht und der Moral, wenn Herzog Karl Michael von Mecklenburg, der bei Ausbruch des Kriegs die deutsche Staatsangehörigkeit aufgab, und sich die An- wartschaft auf die Thronfolge in Mecklenburg mit 5 Mil- lionen abkaufen ließ, Erbsprüche stellt? Ferner verlange die montenegrinische, ehemalige mecklenburgische Prinzessin Jutta eine Entschädigung von 14½ Millionen. Die Schmal- ladtener Ansprüche auf Entschädigung werden von dem aus England gebürtigen Herzog von Koburg-Gotha gestellt. Wil- helm II. besitze ein Millionenvermögen in Holland und beanspre- che nochmals 300 000 Millionen deutsches Geld und ferner Ver- mögensobjekte im Wert von 183 Millionen Goldmark. Die Schamlosigkeit der Fürstenansprüche sei erwiesen. Der Red- ner wendet sich scharf gegen den Reichspräsidenten. Wenn der Brief des Reichspräsidenten als Privatbrief bezeichnet werde, so sei das eitel Spiegelscherelei. Nicht einmal die Rechtspreßerei habe gewagt, das Benehmen Lobbis zu ver- eidigen.

Württembergischer Landtag

Stuttgart, 10. Juni.

In der heutigen Sitzung des Landtags wurde zunächst das Kapitel 67, Landestheater, behandelt. Abg. Frau Rist (Z.) tabelte die Aufführung eines Stücks wie „Der fröhliche Weinberg“. Das Zentrum würde, wenn vom Landestheater Moral und Sittlichkeit nicht besser beachtet würde, nicht mehr in der Lage sein, die Verantwortung für die Landestheater mitzutragen. Abg. Dr. Wider bedau- erte, daß das Stück nach dem ersten Einspruch nicht zurückge- zogen worden sei. Der Landtag trage die Verantwortung für die Kunst- und Kulturpflege der beiden Landestheater. Abg. Heymann (Soz.) und Abg. Brönne (Komm.) traten für die Freieinrichtung in der Provinz ein. Abg. Schae- (Dem.) meint, in den Angriffen habe Heuchelei und Parteipolitik mitspielt.

Kultminister Bazille erklärt, der Kultminister trage die Verantwortung für die Landestheater, er könne aber nicht bestimmen, welche Stücke aufgeführt werden, da kein tüchtiger Generalintendant sich eine solche Einmischung ge- fallen lassen werde. Beim „Fröhlichen Weinberg“ habe der Minister nichts veräußert. Leider entsetze der falsche Ein-

druck, als stütze und schütze der Staat die aufgeführten Stücke. Das Stück würde von Anfang an gekürzt und später nur noch vor geschlossenen Vereinigungen gegeben. Zur Auf- führung sei es allerdings nicht geeignet und der In- tendant werde sich darnach richten. Wenn man ihm für seine Leistungen den Dank ausspreche, so werde dem wohl auch das Zentrum und die rechte Seite des Hauses zu- stimmen.

Weiterhin wurden dann Abstimmungen zu den Kapiteln Lehrerbildungsanstalten und Volksschulen nachgeholt und dabei die Ausschüsse angenommen, welche bezwecken die Entlastung der Bezirkschulaufsicht, die Verbesserung der räumlichen Unterbringung der Bezirksschulämter, die Ver- mehrung der Zahl der planmäßigen Stellen, der Einstellung von Junglehrern als Schulpraktikanten und die Minderung der Unterrichtsverpflichtung, ferner die Umwandlung der noch bestehenden Sonntagsschulen in werktägliche Fortbil- dungsschulen. Angenommen wurde beim Kap. Sonstiger Aufwand für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung ein An- trag Dr. Höllcher (SP.), dem Deutschen Auslandsinstitut für 1926 und 1927 je 50 000 Mark einmalig zu bewilligen. Beim Kap. Landesamt für Denkmalspflege traten die Abg. von Gieseler (Dem.) und Dr. Schermermann (Z.) für die Erhaltung des Bildes „Madonna von Stuppach“ ein. Sie verlangten, daß das Bild nach Stuttgart transportiert werde aber im Besitz der Gemeinde Steibitz, die es auch wie- der erhalten müsse. Der Landtag habe die Pflicht, in dieser Angelegenheit die Bestrebungen des Kultministeriums und des bishöflichen Ordinariats zu unterstützen.

Württemberg

Stuttgart, 10. Juni. Schulbesichtigung des Fi- nanzauschusses. Der Finanzausschuß des Landtags besichtigte gestern im Beisein des Finanzministers, des Präsi- denten Dr. D. v. Bälz, der Ministerialräte Dr. Köppler und Frey die Gewerbeschulen in der Weimar- und der Poststraße, die weibliche Gewerbeschule in der Jellerstraße, die Frauen- arbeitschule in der Falkertstraße, die Hohenlau-Gewerbeschule und die Akademie der bildenden Künste, wobei die Direktoren der betreffenden Anstalten die Führung über- nahmen.

Förderung des Luftverkehrs. Auf Grund der Anforde- rungen im dritten Nachtrag zum Staatshaushaltplan wird sich auf Württemberg an der Deutschen Luftverkehr AG. in Berlin anteilmäßig beteiligen. Die Luftverkehr AG. in Stutt- gart wird im Zusammenhang mit dem Erwerb des An- wensens der Böblingen Werft ihr Aktienkapital von 750 000 auf eine Million Mark erhöhen, infolgedessen die Staats- beteiligung von 200 000 auf 265 000 Mark erhöht werden wird.

Die Straßenbahn wird wieder einmal ihre Fahr- preise erhöhen. Man sollte meinen, sie wären schon hoch genug, denn nirgends fährt man so teuer wie in Stuttgart.

Fest der Kinderheime. Im Festsaal der Viederhalle fand gestern nachmittags ein Fest der Kinder aus dem Pfeis- ferheim, dem Köchl-Haus, dem Hallberg-Haus in Friedrichs- hafen und aus den Kinderheimen in Rappenauberg und Stor- zeln statt. Etwa 500 Kinder waren eingeladen.

Augustinus-Verein. Die Landesgruppe Württemberg des Augustinus-Vereins, eine Organisationsgruppe der katholischen Presse, hielt am letzten Sonntag unter Vorsitz von Prä- sidentenrat Bögele die erste Landesversammlung ab. Minister Bögele, Minister Beyerle und Abg. Andre- erstatteten dabei Bericht. Die Haltung der Partei in der Frage der Fürstenabfindung fand volle Billigung. Zum ersten Vorsitzenden wurde Regierungsrat Bögele wieder- gewählt, zu seinem Stellvertreter Direktor Wulchner- Wangen, Prälat Konrad Kümmerle, Chefredakteur des Kath. Sonntagsblatts, wurde zum Ehrenmitglied ernannt.

Missionswerk. Die Missionsvereine luth. Frauen und Jungfrauen in Deutschland, die vor allem die Mission in China, Japan und Südafrika sowie die heimatlische Dia- lpora unterstützen, hatte im letzten Jahre eine Gesamteinnahme von 190 885 M. zu verzeichnen, wobei die Diözese Rotten- burg mit 5187 M. beteiligt ist.

Cannstatt, 10. Juni. Das Straßenbauungs- und bei Ehlingen. Bei dem Straßenbau Ehlingen—Rel- lingen brach in der Nacht des 16. Oktober eine Grube ein, wodurch zwei Arbeiter den Tod fanden. Das Große Schöffengericht verurteilte den Diplomingenieur Adolf Klein, der am Bau als Bauführer tätig war, wegen Fahrlässigkeit zu 400 M. Geldstrafe; er habe nicht rechtzeitig für genügendes Abprüfen der Erdwand gesorgt. Der Bauleiter, Oberbaurat Clement und der Unternehmer Max Ehlingen, wurden frei- gesprochen.

Schwere Ketten.

Erzählung von R. Arnefeldt.

Autorisierte Uebersetzung.

61

„Komm nur morgen in den Park“, erwiderte der Tolle mit freundlichem Grinsen. „Da wirst Du's schon sehen. Weißt Du, da bei den Tannen, da habe ich Dein- nem Vater eins verjagt. Da kannst Du's auch bekommen.“

„Ich glaube es Dir nicht, Better, Du würdest es mir oder Nina schon lange erzählt haben.“

Der Tolle griff sich an den Kopf und nahm dann eine verschmitzte Miene an. „Ich halt's rein vergessen“, erzählte er, „heute hab' ich wieder Bäume in meinem Park umgehauen. Dabei ist mir's eingefallen, und dann kam auch meine Schwester wieder.“

„Du halt's doch nicht getan!“ wiederholte Richard.

„Doch, doch“, behauptete der Wahnsinnige, mit dem Fuße stampfend.

„Die Herren da wollen es auch nicht glauben und er- lauben nicht, daß ich morgen in den Park komme“, sagte Richard, auf den Gerichtsrat und Herrn von Epitzen deutend, die nun näher traten.

Better Franz wurde immer heftiger.

„Ich bin's gewesen, ich kann Euch alle totschlagen — wupp, wupp!“ schrie er, indem er die Arme um den Kopf schlang.

„Und ich glaube es nicht eher, als bis er uns den Stock zeigt!“ rief der Amstrot.

Der Tolle ließ sich vermissen die Hände.

„Sie glauben's nicht, sie glauben's nicht — ha — ha — ha!“

Er fuhr aus einer Ecke des Zimmers in die andere, als ob er etwas suche, trock erst hinter den Ofen, dann

unter das Bett und ließ dort ein zufriedenes Grunzen hören. Unter dem Bettgestell war eine Leise; diese hob er empor und zog darunter einen schweren, eisen- beschlagenen Stock mit einer langen, scharfen, eisernen Spitze hervor.

„Da, da ist er!“ rief er triumphierend und schwang den Stock über den Kopf des Amstrots, daß dieser un- willkürlich ein paar Schritte zurücktrat. „So, so schlug ich ihm über den Kopf — haug, da lag er auf der Nase, und dann so und so.“

Er stieß bei den letzten Worten die eiserne Spitze des Stoces in ein am Fußboden liegendes Kissen.

Richard wandte sich schauernd ab.

Es konnte kein Zweifel mehr darüber obwalten — der Wahnsinnige hatte den Mord begangen. Durch ge- schickte Kreuz- und Querfragen brachten die drei Herren noch einzelne Nebenumstände heraus, durch welche sich alsdann, zusammengehalten mit Gerthas und Berninis bisher bezweifelten Aussagen, der Vorgang ganz folge- richtig erklären ließ.

Die jungen Bäume, welche Gertha am Vormittage jenes verhängnisvollen Tages im Parke geknickt liegen gesehen hatte, waren nicht durch den Sturm umgeworren, sondern von dem Tollen abgebrochen worden. Der Baron hatte bei seiner Besichtigung des entstandenen Schadens dessen Urheber erkannt und war fortgegangen, um den Rebelltäter anzufinden und an Ort und Stelle auszu- schelten. Während er in einem anderen Teile des Parkes nach dem Better forschte, waren Bernini und Gertha aus ihrem Versteck hinter den Tannen hervorgekommen und hatten sich nach verschiedenen Richtungen aus dem Parke entfernt. Kurz darauf mußte der Baron mit dem Tol- len gekommen sein, hatte ihn gescholten, ihm auch einen

Schlag verleiht, und nun war jener wütend geworden, hatte den Stock erhoben, Herrn von Wenden niederge- schlagen und dem bewußtlos Daliegenden die tödliche Wunde beigebracht.

Der Gerichtsrat nahm ein Protokoll auf, bemächtigte sich des Stoces und kehrte in später Abendstunde damit nach der Stadt zurück. Von einer Verhaftung des Wä- ders sah er ab. Hier konnte von einer Bestrafung nicht die Rede sein. Es handelte sich nur darum, den bisher für harmlos gehaltenen, so gefährlichen Wahnsinnigen unschädlich zu machen.

XIV.

Schon am folgenden Tage tat der Amstrot, der die Sache in die Handgenommen hatte, die erforderlichen Schritte, um die Aufnahme des toten Franz in eine Irrenanstalt zu bewirken, und leitete persönlich dessen Ueber- führung dahin.

Als die Tür der Helle hinter dem Tollen ins Schloß fiel, atmte Epitzen erleichtert auf.

„Wenn das Kind ertrunken ist, mit dem Rücken der Hand eine Träne aus den ehrlichen Augen. Hier hat man ihn freilich noch lange hinterher offen stehen lassen und abgewartet, bis sich ein anderes Sprichwort erfüllte und Kinder und Karren die Wahrheit sagten. Es ist eine wahre Gnade Gottes, daß es bei der einen Untat geblie- ben ist, die das unheimliche Geschöpf ausgeübt hat. Einen solchen Kerl läßt man frei herumlaufen und die sanfte, blonde Schwärzin sperrt man ein. Verleerte Welt!“

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Lande

Hohenheim, 10. Juni. An der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim sind im laufenden Sommerhalbjahr 382 Studierende, darunter 4 weibliche, eingeschrieben. Hiervon sind 129 Württemberger. Unter den 253 Nichtwürttembergern befinden sich 223 Reichsangehörige, davon aus Baden 68, Bayern 27, Hessen 18, Preußen 83, Sachsen 11. 5 sind Deutschösterreicher, 12 Auslandsdeutsche, 13 Ausländer. Außerdem nehmen 17 Gasthörer, darunter 4 weibliche, am Unterricht teil.

Großbottwar, 10. Juni. Autounfall. An dem Auto des Kaufmanns Henninger plakte auf der Fahrt nach Winnenden ein Reifen. Es überschlug sich und Henninger, der unter das Auto zu liegen kam, erlitt einen Rippenbruch, seine mitfahrende Tochter einen Schlüsselbeinbruch.

Reutlingen, 10. Juni. Viederfest. Nächsten Sonntag findet hier ein Wiederfest des Ithlandbaus im Schwäb. Sängerbund statt, das mit Freigeängeln im einfachen und gebel-tenen Volksgesang sowie im einfachen und erschweren Kunstgesang verbunden ist. Es beteiligen sich daran 33 Vereine, während 12 weitere Gesangsvereine außer dem Wettbewerb stehen und das Fest mit Sonderleistungen verschönern wollen. Die hochgeschätzte Kammerjägerin Olga Bloemé-Stuttgart hat ihre Mitwirkung bei Einzelgesängen zugesagt.

Balingen, 10. Juni. Tödlich verunglückt. Beim Abblenden von Langholz am hiesigen Güterbahnhof kam ein Stamm ins Rutschen und traf den 39 J. a. Holzfuhmann Johann Schuler so heftig auf die Wirbelsäule, daß innerhalb weniger Augenblicke der Tod eintrat. Schuler hinterläßt eine Frau und sechs Kinder.

Ulm, 10. Juni. Selbstmord. In der Kartstraße hat sich aus unbekanntem Grund ein Handwerksmeister durch Erhängen das Leben genommen.

Vöhringen, 10. Juni. Noch ein Opfer des Hochwassers. Ein von den Fluten fortgeführtes einjähriges Kind eines Söldners in Steinhausen bei Schussenried wurde gestern bei Nuttensweiler angeschwemmt.

Buchau, 10. Juni. Reicher Tod. Nach der Rückkehr von einem Dienstage wurde der 48jährige Stadtkirchner Erlanger von einem Herzschlag betroffen.

Muselndorf, 10. Juni. Tödlich verunglückt. Beim Holzabladen im Sägewerk Wälder wurde der 18jährige J. Soudacher erdrückt.

Tellnang, 10. Juni. Lebensmüde. Die schon längere Zeit leidende Frau des Nachtwächters Haag hat sich erhängt.

Von der bayer. Grenze, 10. Juni. Geköpft. — Ertrunken. Im Kinderasyl in Gundelfingen war der 13 Jahre alte Jüngling Christian Deeg beim Futterschneiden behilflich und wollte unter der Maschine den Klee wegräumen. Dabei wurde er vom Messer erfasst, das ihm wie ein Fallbeil den Kopf mitten durchschnitt. Er stammte von herumziehenden Leuten aus Kipfenberg, wurde vor mehreren Jahren auf der Straße aufgefunden und dem Kinderasyl in Gundelfingen überwiesen. — Am Sonntag vormittag verunglückte bei der Pfingster Verkehrsbrücke der in Wassersportkreisen bekannte 27 J. a. Hans Rau von Augsburg mit dem Badelboot. Er fand in der hochgehenden Donau den Tod, während sein Beateleer aerettet werden konnte.

Ulm, 10. Juni. Diamantene Hochzeit. Reall. Lehrer a. D. Karl Eichler und seine Gattin Margitta geb. Spahn feierten im Kreis ihrer Familie ihre diamantene Hochzeit. An der Brücke zwischen Dietenheim und Illertissen wollte der 40jährige Schlosser Dörner ein Stück Holz aus der hochgehenden Aller fischen, indem er an dem Eisengerüst hinabkletterte. Er wurde von der Strömung erfasst und fortgerissen. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

Langenloz bei Buchau, 10. Juni. Am vergangenen Sonntag wurde unter starker Beteiligung von nah und fern das Denkmal für die Gefallenen der Gemeinde feierlich eingeweiht.

Friedrichshafen, 10. Juni. Verunglückt. Vor einigen Tagen wurde auf dem Bodensee bei Lindau ein herrenloses Boot aufgefunden. Inzwischen wurde der damalige Mieter des Boots als Leiche angeschwemmt. Es handelt sich um den Maler Josef Tarat aus Brehen bei Mainz, der sich auf die Wanderschaft begeben hatte, um Arbeit zu suchen. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte ein Unglücksfall in Frage kommen.

Verurteilter Spion. Der 27jährige Kaufmann Alfons Grabert von Tübingen, der früher bei der Schutzpolizei war, ist wegen bezahlten Verrats militärischer Geheimnisse an französische Spione zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt worden.

Baden

Karlsruhe, 10. Juni. Die Karlsruher Studentenschaft hat folgendes Telegramm an die Studentenschaft Hannover geschickt: Die Karlsruher Studentenschaft fühlt sich nach Kenntnisnahme des Berichts der Studentenschaft der Technischen Hochschule Hannover ebenfalls einig in dem Kampf um die Reinhaltung der Akademischen Standesehre. Sie sagt ihre größtmögliche Unterstützung in diesem Kampf zu.

V. Pforzheim, 10. Juni. In dem Befinden der beiden durch die Pulverspieler schwer verletzten jungen Leute ist nunmehr eine Besserung eingetreten, so daß die Lebensgefahr beseitigt ist. — In der Durlacherstraße wurde ein dort beschäftigter 56jähriger Kabinettmeister plötzlich während der Arbeit unwohl. Als das Sanitätsauto eintraf, war der Mann bereits einem Schlaganfall erlegen. — In der Bleichstraße hat ein 52jähriger Hausmaler sich gestern Abend einen Schuß unter dem Herzen beigebracht. Es besteht Lebensgefahr. — Am Montag vormittag mußte ein hiesiger Kellner wegen Alkoholvergiftung ins Krankenhaus gebracht werden.

Adelsheim, 10. Juni. Freifrau von La Roche du Jarre geb. von Adelsheim, wohnhaft in Karlsruhe, kann als zweitälteste Adelsheimerin am Freitag ihren 90. Geburtstag feiern.

Heidelberg, 10. Juni. Die Königin von Schweden ist mit Gefolge in Heidelberg eingetroffen. Sie erhielt gestern den Besuch ihres Bruders, des früheren Großherzogs und der Großherzogin von Baden, die zurzeit auf dem Zwingerberger Schloß wohnen.

Mannheim, 10. Juni. In Käfental stürzte ein 53jähriger Landwirt von seinem Einspannerfuhrwerk infolge Scheuens des Pferdes ab und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Mannheim, 10. Juni. In der Bergan-Anlage in Rheinau wurde der 28jährige Arbeiter Hugo Bach durch eine Explosion sehr schwer verletzt.

Bronnauer bei Waldbrunn, 10. Juni. Aufschreiend infolge Brandstiftung wurde die Scheune des Landwirts und Försters J. Haut völlig eingeschert. Durch das rauchfüllige Eingreifen der gesamten Einwohnerschaft konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt und so größeres Unglück verhütet werden.

Kehl, 10. Juni. Der gegenwärtige hohe Wasserstand des Rheins erweist sich insofern für die Schifffahrt nach Basel störend, als die von dort zurückkommenden Dampfer die beiden Brücken nicht mehr passieren können. Gegenwärtig liegen oberhalb der Brücke vier große Schleppdampfer. Die mitgebrachten Rähne sind teilweise durchgelassen worden.

Singen a. H., 10. Juni. In der an der Straßenkreuzung nach Worbkingen gelegenen St. Wolfgangkapelle wurde das Muttergottesstandbild umgeworfen und zertrümmert. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Bühl, 10. Juni. Dieser Tage weilte eine Anzahl amerikanischer Forstschüler, geführt von amerikanischen Professoren, im Gebiet der Badener und Bühler Höhe. Diese Studienfahrten, die vor dem Krieg fast regelmäßig stattfanden, sollen jetzt alljährlich wieder aufgenommen werden. Die Herren besichtigen die Hochforstgebiete des ganzen nördlichen Schwarzwalds.

Drög bei Todtnau, 10. Juni. Der Schuhmacher Seger entdeckte beim Betreten des Stalls am Morgen, daß die Schwellen und Türen stark angebrannt waren und Kühe und Hühner erstickt dasagen. Man vermutet Brandstiftung, da auch vor einigen Monaten sich ein ähnlicher Fall ereignete.

Freiburg, 10. Juni. Auf der Straße nach Beigenhausen fuhr ein mit zwei Personen besetztes Kraßrad mit voller Wucht in ein Pferdefuhrwerk. Die beiden Fahrer erlitten schwere Schädelbrüche und Körperverletzungen. Ihr Zustand ist sehr bedenklich.

Tassenweiler bei Staufen, 10. Juni. Der Mesner Baumann wurde beim Säuen der Blocken so unglücklich vom Klöppel getroffen, daß er schwere Verletzungen am Kopf davontrug.

Uchern, 10. Juni. Der Schlosser Mack, der seinerzeit einen Mordversuch an dem Direktor der Erziehungsanstalt Flehingen unternahm und ihn dabei schwer verletzte und dann bei Eppingen ein Mädchen ermordete, wurde zur Beobachtung seines Geisteszustandes in die Heil- und Pflanzanstalt Altenau eingeliefert.

Neuenburg, 10. Juni. Zwischen Banzenheim und Ottmarsheim fuhr ein Bäckermeister von Banzenheim in seinem Kraftwagen über die Straßenböschung und wurde schwer verletzt aufgefunden, während sein mitfahrendes Entlein ohne Schaden davonkam.

Notales.

Wildbad, 11. Juni 1926.

Vom Gewerbeverein. Auf Mittwoch abend hatte der Gewerbeverein seine Mitglieder in das Hotel Post eingeladen, um einige gemüthliche Stunden mit der Vorstandschaft der Handwerkskammer Reutlingen zu verbringen. Wenn auch die Mehrzahl der Mitglieder mit Abwesenheit „glänzte“, so war immerhin eine schöne Zahl Handwerker der Einladung gefolgt. Und diese hatten es wahrlich nicht zu bereuen. Denn was ihnen des Nützlichen und Lehrreichen durch die verschiedenen Vorträge und Aussprachen seitens der Herren Henne, Bollmer und Eberhard mitgeteilt wurde in Bezug auf die allgemeine Lage des Handwerks in Stadt, Staat und Reich, das war viel, fast zu viel; das zu verwerten und durchzuführen müße Aufgabe der Handwerksmeister sein, wenn sie nicht unter die Räder kommen wollen. Herr Oberlehrer Walz gab anlässlich seines Willkommensgrüßes seiner Freude Ausdruck, daß die Gäste aus Anlaß der auf Donnerstag in Neuenburg angelegten Bodorstagung Gelegenheit nahmen einen Besuch in Wildbad zu machen. Er übermittelte auftragsgemäß die Grüße des Herrn Stadtvorstandes und dessen Entschuldigung, daß ihm heute abend eine Teilnahme aus besonderen Gründen unmöglich sei, was allgemein sehr bedauert wurde. Insbesondere bedauerte Herr Präsident Henne im Verlauf seines Vortrags die Abwesenheit des Stadtschultheißen, die schon insofern sich unangenehm bemerkbar mache, als verschiedene Punkte am besten gemeinsam hätten besprochen werden sollen. Die Gegensätze, die augenblicklich zwischen Stadtverwaltung und dem Handwerkerstand in Bezug auf die Arbeitsvergebungen bestände, hätten sich dadurch am ehesten ausgleichen lassen. Der Redner betonte, daß im ganzen Reich, mit wenig Ausnahmen, der Bürokratismus den Handwerkerstand zu unterhöheln suche, sei es durch Auflegung von Steuern, Herabsetzung der Akkordsätze, Sturm- lauf gegen die Innungen u. a. m. Aber letzten Endes höhle er sich selbst den Akt aus, auf dem er sitze. In ähnlicher Weise äußerten sich Herr Alterspräsident Bollmer und Herr Syndikus Eberhard. Insbesondere ging letzterer auf die hauptsächlich unsere einheimischen Verhältnisse berührenden Handwerkerfragen ein und erwartete, daß die vom Gemeinderat verabschiedete Vergebungsordnung den Wünschen der Handwerker auch gerecht werde. Es herrschte seitens der Handwerksmeister und Gäste ein reger, belehrender Meinungs- austausch, von dem unser heimisches Gewerbe bei richtiger Anwendung nur profitieren kann. Vor Schluß überreichte Vorstand Walz den Gästen als Andenken „Ein kleines Buch über Wildbad“, das diese unter Dankworten entgegennahmen. Es waren wirklich einige schöne, eindrucksvolle Stunden, die die Gewerbevereiner mit den Handwerkskammermitgliedern zusammenhielt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Freiherr von Wangenheim f. Der Führer der deutschen Landwirte, Freiherr von Wangenheim, ist an den Folgen des Unfalls, der ihm vor einigen Tagen auf seinem Gut Klein-Spiegel zustieß, gestorben. Wangenheim stand im 77. Lebensjahr.

Unterstützung für Aubele. Die Lokomotivführer in Rosenheim haben für den verhafteten Lokomotivführer Aubele,

dem das Münchener Eisenbahnunglück am Pfingstmontag zur Last gelegt wird, eine Geldsammlung veranstaltet.

Weibliche Polizei in Dresden. Unter einer großen Zahl von Bewerberinnen hat die Polizeiverwaltung sechs ausgewählt, die für den Polizeidienst in Dresden vorgeschult werden sollen.

Die Eröffnung der Zugvishahn mußte auf Ende Juni verschoben werden wegen der Störungen, die die Bauarbeiten durch die ungünstige Witterung erfahren haben.

Wegen des Bernkasteler Winzerhrawalls sind 29 Winzer aus Graach, Zellingen und Löbenich wegen Landfriedensbruchs und Vernichtung von Urkunden angeklagt. Die Verhandlung findet am 15. Juni vor dem Großen Schöffengericht in Trier statt.

Sechs Fremdenlegionäre zum Tod verurteilt. Das französische Militärgericht in Syrien hat sechs Fremdenlegionäre, darunter vier Deutsche, einen Engländer und einen Amerikaner, zum Tod verurteilt. Die Leute waren wegen des harten Dienstes geflohen, von Eingeborenen an der Grenze von Transjordanien abgefangen und den Franzosen ausgeliefert worden.

Andreas Hofer ein „Italiener“! Der Sanwirt Andreas Hofer stammt, wie jedes Kind weiß, aus dem Wirtshaus Am Sand zu St. Leonhard im Pöfseiertal. Von Meran aus kann man auf herrlichen Wegen dorthin pilgern. Doch er von tirolischen Eltern stammt und nur Tiroler oder Deutsche überhaupt unter seinen Vorfahren hatte, ist wissenschaftlich erhärtet und nachgewiesen worden. Wider besseres Wissen magt es aber ein italienischer Senator, Andreas Hofer zum „Italiener“ zu stempeln. Der betreffende Senator führte (laut „Alpenzeitung“) jüngst in einer Senatsrede aus: „Die Geschichte Tirols hat durch vier Jahrhunderte die Kämpfe mit den Bayern zu verzeichnen und Andreas Hofer ist das Sinnbild eines deutschfeindlichen Helden. Er stammt aus jenem Meraner Geschlecht, das für die italienische Kultur gewonnen wurde und die ein Jahrhundert österreichischer Herrschaft auszulöschen suchte, die aber eine italienische Politik der Festigkeit und der Gerechtigkeit wieder erwecken wird, ohne dabei auf die von Oesterreich an der italienischen Nationalität und von Deutschland an der polnischen Nation verübte blutige Ausmerzung zu greifen.“ Die dummbreite Geschichtsfälschung des falschischen Senators bedarf keiner Widerlegung. Was Andreas Hofer von der „italienischen Kultur“ hielt, das haben die Franzosen von Hofer erfahren müssen. Und die Italiener hätten es wohl ebenso erfahren müssen, wenn es damals schon ein Italien gegeben hätte.

Hochwasser. Im Gebiet der Reiffe, Oder und Warte sind weite Strecken überschwemmt. Die Heuernte gilt für verloren.

Neuschnee. Auf dem Flegelpaß (Vorarlberg) liegt der Neuschnee 50 Zentimeter hoch. Der Kraftwagenverkehr mußte eingestellt werden.

Verhängnisvolles Scharfschießen. Bei Schießübungen einer schwedischen Torpedo-Flottille in der Nähe von Hang ein Schuß aus einer 57-Millimeterkanone ein Torpedoboot, auf dem 4 Mann der Besatzung verletzt wurden, 2 davon schwer.

Die aufgegebene Weltumrundung. Der Amerikaner John Goldstrom machte sich — infolge einer Wette natürlich — anheilig, in 31 Tagen um die Erde zu reisen. Am 19. Mai brach er in Newyork auf. In der Wüste Sobi (China) kam er aber zu der Einsicht, daß er „mindestens 35 Tage“ brauchen werde. Da er somit seine Wette verlieren würde, gab er die ganze Reise auf.

Im Streit erschossen. In Baden-Baden erschoss ein Landwirt, der sich bei einem Pferdehandel überworteilt glaubte, den 24jährigen Sohn eines Pferdehändlers. Der Täter wurde verhaftet.

Tödlich verunglückt ist ein bei dem deutschen Ehrenkonsul in Venedig, Veroi, angestellter Mann namens Schneider. Er stürzte mit dem Motorrad und war sofort tot.

In der Verzweiflung über schlechten Geschäftsgang hat der Gastwirt Kallenbach in der Blumenstraße in Berlin sich und seine Frau erschossen.

In Wahnsinn gefallen. Ein Schüler, der zusehen mußte, wie vor kurzer Zeit ein junger Kamerad in den Bärenzwinger in Bern stürzte und von den Bären zerfleischt wurde, ist von diesem Anblick so erschüttert worden, daß jetzt der Wahnsinn bei ihm ausgebrochen ist.

Unterschlagung. Bei der Girokasse in Pirna (Sachsen) wurden Unterschlagungen durch Angestellte in Höhe von 25 000 Mark festgestellt.

In der Bodorstagung Petershagen bei Strausberg (Mark) wurden zwei Gemeindefunktionäre wegen Unterschlagung von 50 000 Mark verhaftet.

Mord. Auf dem Heimweg von der Fabrik in Saarlouis schloß der 22jährige Arbeiter Johann Maas die ebenfalls heimkehrende 18jährige Fabrikarbeiterin Katharina v. Bous nieder, dann kniete er auf das Mädchen und gab noch mehrere Schüsse auf sie ab. Der Mörder wollte über die Saar entfliehen, blieb aber im Schlamme stecken. Herbeigeeilte Leute zogen ihn heraus, prügeln ihn windelweich und übergaben ihn dann der Polizei.

Bei Großkollau (Schlesien) wurde eine 58jährige Frau, die in Falkenberg für ihren kriegsinvaliden Mann die Rente abholen wollte, unterwegs in scheußlicher Weise ermordet. Der übel beleumdete Ziegeleiarbeiter Seidel aus Friedberg, der die Frau ein Stück Wegs begleitet hatte, wurde verhaftet. An seinen Kleidern fanden sich Blutspuren.

Eisenbahnunglück in Südafrika. Bei Salitrivier (bei Kapstadt) ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. 15 Leichen sind bereits aus den Trümmern geborgen worden. 40—50 Menschen wurden verletzt.

Prügelstrafen in Amerika. Nur den wenigsten dürfte bekannt sein, daß in vielen Staaten Amerikas noch immer die Prügelstrafe herrscht. So ereignete sich kürzlich in Baltimore, Maryland, also einem der „aufgeklärtesten“ Staaten, der folgende bemerkenswerte Fall. Ein Mann war angezeigt worden, weil er angeblich seine Frau in der Ehe schlecht behandelt habe. Derartige Anklagen sind in Amerika gar nichts Seltenes, weil sie das einfachste Mittel sind, um eine Scheidung zu erlangen. Scheidungen aber sind von der pazifischen bis zur atlantischen Küste „lehter Schrei der Morde“. Das Gericht jedoch wollte offenbar ein Exempel statuieren. Es verurteilte den Mann zu einer Gefängnisstrafe von sechs Wochen und zu einer Prügelstrafe auf öffentlichem Platz. Der Mann wurde also mit entblößtem Oberkörper an einen Pfahl gebunden und von dem „amtierenden“ Sherif regelrecht durchgepeitscht.

Einen merkwürdigen Lebensgang hat der vor einigen Tagen mit der Neubildung der schwedischen Regierung beauftragte Karl Gustaf Ekman, der wieder ein bürgerliches Kabinett an die Spitze des bisherigen sozialdemokratischen Kabinetts setzte. Ekman ist 1872 geboren. In seiner Jugend war er bei einem Landwirt im Dienst. Dann wurde er Steinarbeiter. Durch die Enthaltensbewegung kam er in Verbindung mit Schriftleitern von Blättern, wurde dann selbst Schriftleiter und leit einige Jahre lang die Bankdirektion. Der Zufall will es, daß Ekman, der der gewöhnlich liberalen Partei angehört, die erste schwedische Staatsminister-Exzellenz ist, die aus dem Arbeiterstand hervorgegangen ist. Die Minister der drei früheren sozialistischen Kabinette entstammten nicht dem Arbeiterstand. — Die zweite Kammer in Schweden, die bis 1928 gewählt ist, hat folgende Zusammensetzung: 104 Sozialdemokraten, 65 Konfessionelle, 23 Bauernpartei, 23 Volksrechtlose (Großstädte), 5 (ländliche) Liberale, 5 Kommunisten. Eine gefährliche Frage für das neue Kabinett ist die Alkoholverbotsfrage, die die Gemüter in Schweden stark erregt.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 10. Juni: 4.20
Kriegsanleihe 0.418
Franz. Franken 161.50 zu 1 Pfd. St., 33.61 zu 1 Dollar
Belg. Franken 161 zu 1 Pfd. St.
Berliner Geldmarkt, 10. Juni. Tägt. Geld 3.5—5.5, Monatsgeld 5—6.5, Warenwechsel 5.25, Privatdiskont 4.5 v. H.

Münzstatistik. Im Monat Mai wurden im Deutschen Reich an Silbermünzen neu geprägt RM. 15,23 Millionen Zweimarkstücke, an Pfennigmünzen RM. 418,420, Fünfpfennigstücke und Zehnpfennigstücke RM. 102,833. Der Gesamtumfang im Reich beträgt nunmehr RM. 353,56 Millionen Silber- und 201,58 Millionen Bronzemünzen.

Fleischdurchfuhrverbot durch Holland. Wegen der Gefahr der Seucheverbreitung hat die holländische Regierung die Durchfuhr von ausländischem Fleisch durch Holland verboten.

Erneuerung des lateinischen Münzsystems? Da die Stützung des belgischen Franken durch eine neue amerikanische oder englische Anleihe nicht ratsam erscheint, weil sie neue Steuererhöhungen oder Zuschläge im Staatsausgaben bedingen würde, so soll in der Regierung erwogen werden, eine Erneuerung des lateinischen Münzsystems vorzuschlagen, zu dem sich Belgien und Frankreich und vielleicht auch das gleichfalls kurzweilige Italien vereinigen würden. (Der belgische Franken hat gegenwärtig einen Wert von 12,5 und die italienische Lira von 15,5 Pfennig.)

Die Schulden Serbien-Südamerikas an England betragen: Kriegsschulden 31 Millionen, Unterstüßungsdarlehen nach dem Krieg 2,53 Millionen Pf. St.

Die Zahl der englischen Arbeitslosen — die streikenden Bergarbeiter nicht eingerechnet — betrug am 30. Mai 1.614.200; sie hat gegenüber der Vorwoche um 16.721 zugenommen.

Eisenerzgrube in der Schweiz. Im Kanton Valais sind nach der „Zürcher Post“ Eisenlager mit einer Mächtigkeit von 2,4—2,8 Meter gefunden worden. Die Ausbeute ergäbe bei einem Eisengehalt von 27—37 v. H. mindestens 7,5 Millionen Tonnen reines Roheisen, genügend, um die Schweiz auf 75 Jahre mit Eisen vollständig zu versorgen. Die Verhüttung dürfte Schwierigkeiten machen, da die Schweiz keine Kohlenlager hat. Der jetzigen Untersuchungs-Gesellschaft ist die Ausbeute bis 1931 verlängert worden.

Die Württ. Eisenbahngesellschaft verteilt eine Dividende von 3 v. H. auf 4 Millionen Aktienkapital. Der Reingewinn beträgt 128.786 RM. (im Vorjahr 167.595 RM.). Die Zahl der befördernden Personen hat im Jahr 1925 um 63 v. H. gegenüber dem Vorjahr zugenommen, doch fielen der Verkehr der Ende des Jahres. Im Jahr 1926 sind Personen- und Güterverkehr weiter zurückgegangen.

Aufgehobene Geschäftsaufsicht. Nach rechtskräftigem Zwangsvergleich ist die Geschäftsaufsicht über die Waja-Teemfabrik A.G. in Stuttgart aufgehoben worden.

Konkurs. Christian Kaufmann, Instrumentenfabrik in Tuttlingen.

Stuttgarter Landesproduktenbörse, 10. Juni. Das Geschäft bewegte sich heute in engen Grenzen. Grundstimmung für Brotgetreide ist fest. Weizen ausl. ab Mannheim 31—33,5, Weizen 28—30, Sommergerste 18—21, Roggen 19—20, Hafer 18,5—20,5, Weizenmehl 44,5—45,5, Brotmehl 34,5—35,5, Kleie 9—9,5, Weizenheu 6—7, Kleeheu 7—8, Stroh 5—5,5.

Mannheimer Produktenbörse, 10. Juni. Bei Andauer der Nachfrage für greifbare und nahe Weizenpartien blieb die Stimmung gut behauptet. Man verlange für die 100 Kg. ohne Sachbahnfreie Mannheim: Weizen inl. —, ausl. 30,75—33,75, Roggen inl. 21,25, ausl. 23—23,25, Hafer inl. 20,50—21,50, ausl. 19,25 bis 21,50, Braugerste ausl. 26—27,50, Futtergerste 18,50—19,50, Mais (mit Sach) alter 17,50—17,75, neuer 18,25, Weizenmehl Spez. 0 (für die 100 Kg. mit Sach) 42,50—42,75, Weizenbrotmehl 25—31, Roggenmehl 28,25—31, Kleie 9.

Berliner Getreidepreise, 10. Juni. Weizen märk. 29,60, Roggen 17,70—18,20, Sommergerste 18,70—20, Hafer 19,50—20,60, Weizenmehl 37,25—39,50, Roggenmehl 25,25—26,75, Weizenkleie 9,75, Roggenkleie 11,30.

Allgäuer Butter- und Käsepreise vom 10. Juni. Butter erste Güte 1,40, zweite Güte 1,30 bei reichlicher Anlieferung; Weichkäse 41—44 bei normaler Nachfrage; Allgäuer Emmentaler 108 bis 125. Marktlage unverändert.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt, 10. Juni. Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachtvieh waren zugeführt: 2 Ochsen, 13 Bullen, 47 Jungbullen, 61 Jungrinder, 17 Kühe, 459 Rälber, 531 Schweine und 1 Schaf, die sämtlich verkauft wurden. Verlauf des Marktes: langsam. Preis für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennig:

Ochsen: ausgewählte Tiere	—	1. Silber: feinste Mast- u. beste Saugkälber	71—73
vollfleischige Tiere	—	mittlere Mast- und gute Saugkälber	64—70
Kleinfleische Tiere	—	geringe Rälber	56—62
gering genährte Tiere	—	Schafe: Vollämmer u. lang. Hämmel	—
Bullen: ausgewählte Tiere	48—50	Widmähler geschlachtet mit Kopf	80—84
vollfleischige Tiere	41—45	vollfleischige Schafschöckel geschlachtet mit Kopf	—
gering genährte Tiere	—	Schweine: über 240 Pfund: von 200—240 Pf. 76—77	76—77
Jungrinder: ausgewählte Rinder	52—56	„ „ „ 180—200 Pf. 74—75	74—75
vollfleischige Rinder	44—50	„ „ „ 120—180 Pf. 71—73	71—73
Kleinfleische Rinder	44—50	„ „ „ unter 120 Pf. 60	60
gering genährte Rinder	39—43		
Rälber: ausgewählte Kühe	32—44		
vollfleischige Kühe	19—30		
Kleinfleische Kühe	14—17		
gering genährte Kühe	—		

Mannheimer Schlachtviehmarkt, 10. Juni. Zugeführt und für 50 Kg. Lebendgewicht gehandelt wurden: 111 Rälber 60—75, 11 Schafe, 138 Schweine 74—82. Marktverlauf: Mit Rälbern und Schweinen langsam, geräumt. Bis nächste Woche findet wieder jeden Donnerstag Ferkelmarkt statt.

PERFLOR ist besser

Warum anerkannt besser?

Die Waschmethode mit selbsttätigen Waschmitteln gab bis jetzt keine wesentliche Erleichterung der Arbeit keine Befriedigung, weil es bisher nur pulverförmige selbsttätige Waschmittel gab, die infolge ihres Gehalts an Soda und Wasserglas schaf sind.

Die große, neue Erfindung der selbsttätigen Perflor-Feifenflöden hat der Hausfrau die lang-ersehnte Verbesserung gebracht.

Perflor ist mild wie mildeste Seife, und dennoch wäscht und bleicht es durch nur 1/4 stündiges Kochen ohne lästiges Rührer die große Wäsche und nimmt jeden Fleck, ebenso werden die feinsten Gewebe, Wolle, Seide, handwarm gewaschen, fadenlos rein.



PAKET 45 Pfg.

Sprechsaal

Für die unter dieser Rubrik stehenden Einwendungen übernimmt die Redaktion nur die pressgesetzliche Verantwortung.

Das auf die Kerzen gehende Enzweih. Dem verhassten Großstadtlärm im herrlichen Enzweih. Erholung für die armen Kerzen zu finden. Doch welche Enttäuschung! Ein Wehr war vor unserem behaglichen und im vergangenen Jahre so ruhigen Heim errichtet und öffnete Tag und Nacht seine Schleusen mit einem donnerartigen Getöse. Die Fenster muß man nachts geschlossen halten, um die Nachtruhe nicht ganz zu opfern. Wie schmerzlich entbehrt man jedoch, die reine Schwarzwaldluft! — Kann dem nicht abgeholfen werden?

Einige rubebedürftige Kurgäste.

Entwertung von Häusern und Wohnungen. Die Frage, ob und welche Entschädigung Hausbesitzer, deren Wohnhäuser direkt an den Verkehrsstraßen liegen, sowie deren Mieter erhalten sollen, wird seit einiger Zeit infolge der riefigen Zunahme der Autos und Motorräder in den Zeitungen besprochen. Es ist angeregt worden, diese auf gewordene Frage dadurch zu regeln, daß die Steuern für Autos, Last- und Kraftwagen, sowie Motorräder um einen gewissen Prozentsatz erhöht und dieser Prozentsatz denen zuzuführen soll, deren Häuser und Wohnungen offensichtlich entwertet werden, und zwar soll dies am besten durch die Gemeinde zu regeln sein. Da in Altdorf diese Frage ebenfalls zu schreiben beginnt, wäre eine Aussprache im Gemeinderat erwünscht. Denn es ist leicht zu beweisen, daß gerade Altdorf hierin sehr stark in Betracht kommt. Wie bald sind auch immer die Straßen ruiniert! Sollen die hieran Unschuldigen dauernd mitzahlen zu aller andern Gefährdung an Gut, Gesundheit und Leben? Eine Art Pfastergeld, wie früher erhoben, wäre da auch ganz gerecht; es fragt sich nur, wie das durchzuführen wäre. Etwas aber muß hier endlich geschehen!

Wetter für Samstag und Sonntag

Die Wetterlage wird andauernd von westlichen Depressionen beeinflusst. Für Samstag und Sonntag ist nur zeitweise aufbesserndes, im übrigen bedecktes und auch zeitweilig regnerisches Wetter zu erwarten.

Freibank.
Von Samstag früh von 7 Uhr an ist **gutes Rindfleisch** zu haben.

Wirtschaft zu verpachten.
In Calmbach ist eine gutgehende Wirtschaft mit Saal an tüchtigen und kautionsfähigen Wirtsleute per 1. Juli d. Js. zu verpachten. Offerten unter B. B. 133 an die Tagblatt-Geschäftsstelle erbeten.

Gasthaus zur Eintracht
Samstag und Sonntag
Schlachttag
wozu freundlichst einladet
W. Wurz.

Für Frühjahr und Sommer
sind aparte Neuheiten in Stoffmuster für Kostüme, Mäntel, Kleider, sowie **Lindener Samte** eingetroffen.
Gust. Kuch, Damenschneider

Ata
Henkel's Scheuermittel
das ist das Rechte!

Die Zeitungsanzeige ist die beste und billigste Reklame; sie ist als Werbemittel unübertreffbar.

Luger

Wir empfehlen: frisch gebr. Kaffees 1/2 Pfd. 1. 90 2. 75

Zur Mostbereitung

Feinste Mostrosinen hell und dunkel im Ctr. **34** Pfund
Krystallzucker **35** Pfund
bei größ. Meng. billiger! sowie Heiners Mostansatz

2—3 Zentner **Kartoffeln** zu kaufen gesucht.
Von wem, sagt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Solitude-Lotterie
zur Erhaltung und zum Ausbau der Solitude-Rundstrecke — Ziehung am 27. Juni 1926
Preis des Loses je 1 Mark
Zu haben in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Leibspeise Nordsterntabak eingetroffen.
Karl Kometisch
Tabakwaren-Geschäft.

Zu vermieten
1 gut möbl. Zimmer mit 2 Betten und 1 einfach möbl. Zimmer mit 1 Bett evtl. auch eines davon für Dauermieter, da beide heizbar.
Wo, sagt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

4 schöne **Läufer-Schweine** hat preiswert zu verkaufen Schrafft, z. Auerhahnen
Jahrgang 1876
Samstag abend 8 Uhr **Zusammenkunft** zu einer Besprechung im Galth. zum „Anker.“ (Oberer Saal) Mehrere 1876 er.

Landes-Kurtheater
Direktion: Steng-Krauß
Telephon 135
Freitag, den 11. Juni
Pension Schöller
Schwank in 3 Akten von Carl Laufs.
Anfang 8 Uhr.

Weinstube Bechtle
(inmitten der Stadt)
Gemütl. bürgerliches Lokal
la. offene Weine

Wegen Umstellug
meines Geschäftes unterstelle ich die folgenden Artikel einem

Total-Ausverkauf
Bettstellen mit Matratzen, Gardinen und Stores, herren-Oberhemden (weiß und farbig) Nachthemden, Piyamas, Kragen Hemdhosen aus Trikot
ferner
Damen-Wäsche
als Hemden, Hosen, Untertaillen, Prinzeßröcke, Hemdhosen, Nachthemden, Unterjacken, Hemdhosen, Hemden, Untertaillen aus Trikot.
Auf alle übrigen Artikel gewähre ich bis auf Weiteres 10—30 Prozent Rabatt
Bettfedern u. Flaum 5 Prozent Rabatt

J. Frank
Nforzheim
Westliche 29 - Erste Etage